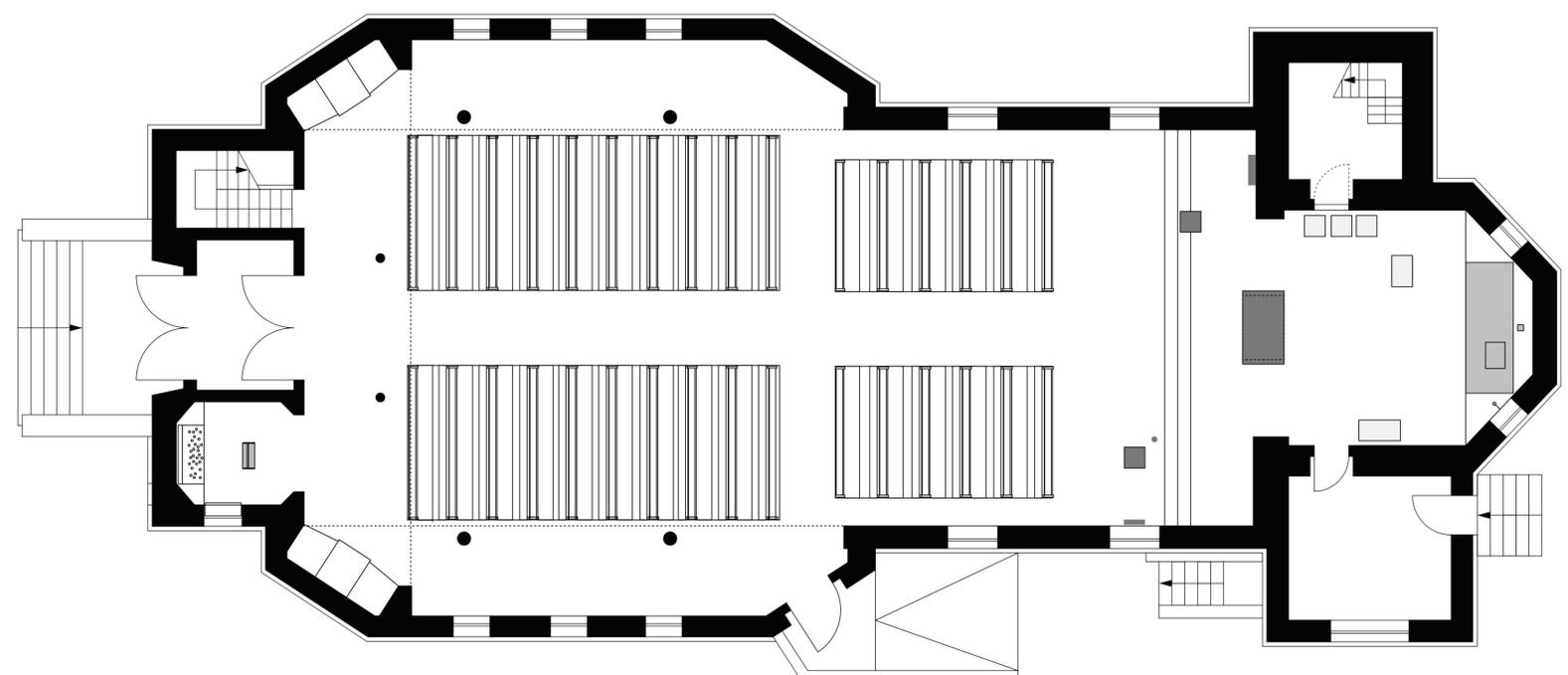


P F A R R K I R C H E ST. MICHAEL IN WEIDENBERG

Neugestaltung der liturgischen Orte
Gesamtkonzeption Innenraum

PROJEKT BETEILIGTE

Katholische Kirchenstiftung St. Michael in Weidenberg
Architektur | Erwin Wutschka, Weidenberg
Kunst | Tom Kristen, Weil
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg - Fachjury
Domkapitular Dr. Franz Frühmorgen | Dr. Hermann Reidel | Helmut Langhammer | Baudirektor Paul Höschl
Bischöfliches Baureferat Regensburg | Diözesanarchitekt Marc Hiller





Baugeschichte

Die Kirche liegt am östlichen Ortsrand des Marktes Weidenberg in unmittelbarer Nähe zum Pfarrhaus und zum Pfarr- und Jugendheim. Das Gotteshaus wurde 1899/1901 erbaut und in den 50er Jahren um einen oktogonalen Baukörper im Westen erweitert.

Der Kirchenbau zeigt sich heute nach außen als einheitlicher und homogener Baukörper mit schiefergedecktem Dach und über der Erweiterung sitzendem kleinem Dachreiter. Nördlich am Presbyterium angebaut, befindet sich der Turm mit eingezogenem blechgedecktem Spitzhelm.

Das Innere der Kirche präsentiert sich mit der liturgischen Ausstattung, mit dem eingezogenem, spitzbogig geschlossenem Chor und einem sich in der Hälfte zum Oktogon öffnenden Langhaus als wenig harmonisches Gefüge. Dennoch ist der Innenraum mit seiner Farbigkeit und seiner Ausstattung, wie zum Beispiel dem Gestühl, dem Betonwerksteinboden, den Windfangtüren, den Beichtstühlen und den Weihwasserbecken, sehr deutlich im Zeitgeist der 50er Jahre geprägt.



Kirchenraum

Die Eingriffe am Kirchengebäude, vor allem im Zuge der Erweiterung in den 50er Jahren, und der über die Jahre angesammelte Bestand an Ausstattungsgegenständen erforderten, über das „normale“ Maß einer Innenrenovierung hinaus, eine ganzheitliche Betrachtung und Neuordnung des Kirchenraumes samt Ausstattung.

Ziel der Umgestaltung war es, neben einer künstlerischen Neugestaltung und Neupositionierung der liturgischen Orte, ausgehend vom Altar, den gesamten Kirchenraum in seiner überlieferten Gestalt in Verbindung mit den neuen künstlerisch gestalteten Elementen in ein neues Konzept einzubinden.

Grundsätzlich stellte sich hier die Frage, in wie weit die Gestaltung im Duktus der 50er Jahre aufgenommen und weitergeführt wird oder eine „künstlerische Neuschöpfung“ entstehen soll.

Gesamtkonzeption | Neugestaltung liturgische Orte

Die schlichte, kraftvolle Formensprache der neuen liturgischen Ausstattung unterstützt den sachlich zurückhaltenden Duktus der einfachen Landkirche aus den 50er Jahren. Auch die vorhandene konsekrierte Mensa aus grünem Serpentin steht in ihrer Schlichtheit als stilprägendes Element für diese Zeit. Betonwerkstein und der haptisch weiche, flächig und traditionell eingebrachte Kalkterrazzoboden, als neu gewählte Materialien, unterstreichen den genügsamen Ausdruck dieser Epoche.

Detaillierung und virtuose handwerkliche Ausführung der liturgischen Ausstattung erlauben eine klare Lesbarkeit und Zuordnung zur aktuellen Modeme.

Der Altar begreift sich als Tisch, als Hülle, der mit seinem inneren Zentrum aus Licht in Dialog tritt, das nicht fassbare Mysterium umfasst und durch Lichtreflexionen den Raum atmosphärisch verdichtet. Er hat in seiner Mitte sein vitales Zentrum, seinen heiligsten Raum.

Der Ambo erhebt sich im gleichen Material aus der oberen Stufenkante. Eine Abdeckplatte aus hell gefliestem Tombak dient als Auflagefläche.

Die konsekrierte Mensa ruht würdig im Chorschluss auf einer schlichten Erhöhung, die den kompletten polygonalen Chorschluss zusammenfasst. Hier findet der vergoldete Tabernakel auf einer einfachen Stele aus grünem Serpentin seinen angemessenen Ort.

Der neu verortete Korpus auf einem einfachen Werksteinkreuz (ebenso Terrazzo) bildet im Chorschluss den zweiten Kristallisationspunkt der Hauptachse.

Als einzig rein weißes Material ist der Laaser Marmor dem Taufsakrament vorbehalten. Der fein geschliffene Stein konzentriert mit seinem ruhigen Volumen transluzent das Umgebungslicht.

Sedilien und Kredenz aus hell geöltem Eschenholz ergänzen die warme, helle Farbstimmung.

